Sprawiedliwość

Abonnementspreis für Überall
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Krakauergasse Nr 7.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 12. *Krakau, 15. Juni 1897.* *V. Jahrgang.*

Nach dem Processe.

Den speciellien Verlauf der Schwurgerichtsverhandlung in Angelegenheit der hiesigen Cultusrepräsentanz und des Redacteur dieses Blattes, welche hier am 10, 11, 12 und 14. d. M. stattfand, erachten wir als überflüssig in diesem Organe zu veröffentlichen, weil die gesammte galiz. Tagespresse über diesen culturhistorischen und hochintressanten Pressprocess eingehend berichtete und wir werden im Nachstehenden blos die Art des Ausganges desselben mittheilen.

Für diejenigen, welche mit den Beweggründen, die zur Herausforderung des Processes geleitet haben, nicht vertraut sind, diene folgendes zur Versirung mit dem Gegenstande:

Seit dem Jahre 1883 ist der bekannte Wahlagitator, Herr Hirsch Landau, der Alleinherrscher der hiesigen Cultusgemeinde. Diese Macht erlangte derselbe nicht zufolge seiner Bildung, seiner Wissenschaft oder seiner Humanität, denn von all diesem besitzt Benannter die Gegensätze, sondern einzig und allein vermittelst eines wahltechnischen Kunstgriffes. Bis zum Jahre 1883 wurde die Repräsentanz der hierortigen Cultusgemeinde auf Grundlage der Regierungssteuer der jüdischen Bürger gewählt, wonach von der ewigen Machthaberei der etwa am Ruder sich befindender Repräsentanz keine Rede sein konnte, weil zur Wahl derselben alle diejenigen schreiten konnten, welche eine Regierungssteuer zahlten, demnach war eine grössere Zahl Wähler und die Wahl ging, bis auf agitatorische Missgriffe, immer rechtmässig vor sich. Herr Hirsch Landau und Genossen, welche ihre Herrschaft in der Gemeinde für lebenslänglich sichern wollten, haben die sogenannte Domesticalsteuer eingeführt und diese zur Grundlage der Wahlberechtigung gemacht. Natürlich wenn die Bemessung und Auferlegung der bezeichneten Steuer ein Recht der Herren Hirsch Landau und Genossen wurde, so waren diese der Regierung in der Cultusgemeinde Krakaus gesichert, denn sie konnten diese Steuer statt zweitausend Bürgern, welche Regierungssteuer zahlen, blos einigen Hundert solcher auferlegen und nebstdem mit der Besteuerung demgemäss künsteln und deuteln, damit die Majorität der Wahlberechtigten an ihrer Seite sich einstelle, wodurch ihre Macht auch gesichert war und welcher Umstand seit dem Jahre 1883 die alleinige Ursache war, dass Herr Hirsch Landau die hiesige Cultusgemeinde, welche aus 26000 Seelen besteht, unter denen eine ansehnliche Intelligenz hervorragt, drangsaliren und vergewaltigen konnte. Nun könnte sich die Frage aufwerfen, wie es kommt, dass dieser Wahlagitator über Genossen von den bessern und reicheren Ständen der hiesigen Gemeinde verfügt und dies ist damit zu beantworten, dass wer hierorts eine Ehrenstelle in eine Repräsentativ — Körperschaft bis nun erlangen wollte, damit absolut von Hirsch Landau abhing. Diese Allgewalt des letztbezeichneten Agitators war nicht blos peinlich für die ganze Gemeinde, sondern auch zum Theile empörend für diejenigen, welche Ehrenstellen erreichen wollten, weil ihre Befähigung und Würdigkeit zur Bekleidung derselben angesichts dessen, dass diese erst durch das Uibereinkommen mit Landau erlangt werden konnten, was allgemein bekannt ist, in ein schiefes und problematisches Licht gewöhnlich gestellt wurden mit einem Worte, Hirsch Landau war bis

nunzu in politischer Beziehung der Würgengel der ganzen Gemeinde Krakaus, ohne Unterschied der Confession und diese war diesem Menschen gegenüber rath- und machtlos.

Und nun erhielt die hiesige Cultusrepräsentanz von der k. k. galiz. Statthalterei die Aufforderung, im Sinne des Gesetzes zur Regelung der Verhältnisse der israelitischen Cultusgemeinden in Oesterreich, vom Jahre 1890, ein neues Statut vorzulegen und nachdem unsere Verwarnungen, den alten Wahlmodus, auf Grundlage der Domestikalsteuer, aufzulassen und den Modus der Regierungssteuer hier einzuführen, fruchtlos belieben, so entschlossen wir uns, einen Pressprocess herauszufordern, um die Unthunlichkeit und Unzulässigkeit des bestehenden Wahlmodus, vermittelst welchem die Kunstwahlen in der Gemeinde durchgeführt wurden, vor dem hohen k. k. Gerichtshofe nachzuweisen, damit die k. k. Landesbehörde officielle Beweise unserer Behauptungen vor Augen bekomme. Um den Process zu Stande zu bringen, waren wir bemüssigt, die ganze Repräsentanz anzugreifen, weil wir niemals die Aussicht hätten, von Hirsch Landau eine Klage herauszupressen, nachdem ihn sein Arzt, der Dr. Ludwig Lustgarten und sein Rechtsfreund, Herr Dr. Ablamowicz, Ersterer aus hygiänisch — grundköpfigen Rücksichten und Letzterer aus butterweichen gesetzlichen Gründen streng verboten haben, einem Redacteur eine Klage zu machen und eine solche wäre auch von demselben nicht zu erreichen. Wir hatten keinen anderen Ausweg, als die ganze Körperschaft vor Gericht zu ziehen und das Werk ist uns nach schwerer anderthalb jährlicher Arbeit gelungen.

Nachdem die bekannte Verhandlung bereits **2** Tage angedauert hatte und der Skandal immer an grössere Dimensionen annahm, luden wir den Herrn Präsidenten, Dr. Leon Horowitz, ein, mit uns vor Zeugen eine Unterredung zu haben, was geschah und die Herren Dr. Moritz Wechsler und Gemeinderath Moses Schmelkes fungirten bei unserer Conferenz freundlichst als Zeugen.

Wir stellten Herrn Dr. Horowitz folgenden Antrag:

Nachdem wir doch blos um die Durchführung des Wahlmodus anf Grundlage der Regierungsteuer den Kampf vor Gericht führen, so möge derselbe eine Erklärung abgeben, dass er sich vor Gericht verpflichte, diesen Punkt durchzuführen, so sind wir gewillt, die beleidigenden Ausdrücke zurückzuziehen und die Verhandlung wird abgebrochen.

Uns scheint, dass Herr Dr. Horowitz es auch gethan hätte, aber Herr Landau, welcher bis dato vom wahlagitatorischen Glücke begünstigt war, wollte sich weiter versuchen und die Verhandlung dauerte noch $1^1/_2$ Tage, während welcher Zeit der Vicepräsident so rücksichtslos im Gerichtssaale überführt wurde, dass darauf sicher gerechnet werden kann, dass er der Unverschämtheit nicht fähig sein wird, *einer öffentlichen Körperschaft noch weiter angehören zu wollen,* denn es wird kaum jemanden in der Stadt geben, der mit ihm in einer Körperschaft zusammen sitzen wollte.

Endlich schritt Herr Professor Dr. Josef Rosenblatt ein und Herr Dr. Leon Herowitz entschloss sich, die von uns verlangte Erklärung zu geben, welche wie folgt lautet:

I. Erklärung:

Oświadczam, że wedle mego zapatrywania i sumiennego przekonania, lepiejby było dla stosunków gminy izraelickiej, gdybyśmy zupełnie od rozpisania podatku domestykalnego odstąpili i staraniem moim usilnem będzie, do tego doprowadzić, żeby tego podatku nie rozpisywano. Skutkiem tego z natury rzeczy wynika, że naówczas wybór do reprezentacyi Zboru będzie się odbywać na zasadzie podatku rządowego.

Dr. Leon Horowitz.

[Ich erkläre, dass es meiner gewissenhaften Ueberzeugung nach für die hiesige israel. Cultusgemeinde besser wäre, wenn wir von der Einhebung einer Domestikalsteuer absehen würden und es wird meine heilige Aufgabe sein, diese Steuer in der Gemeinde aufzulassen. Die Folge der Aufhebung dieser Steuer bringt es dann von selbst mit sich, dass hier auf Grundlage der Regierungssteuer in die Repräsentanz gewählt wird].

II. Erklärung.

Oświadczam, że w artykułach moich nie chciałem obrazić Reprezentacyi zboru. W szczególności występowałem li tylko z pobudek natury politycznej, a gdy w walce tej padły z mej strony słowa obraźliwe, którymi Reprezentacya czuje się dotkniętą, nie waham się jej, jako taką, przeprosić i proszę o cofnięcie skargi.

Ch. N. Reichenberg.

[Ich erkläre, dass ich in meinen Artikeln die hiesige Repräsentanz der israelit. Cultusgemeinde nicht beleidigen wollte und nur aus politischen Rücksichten gegen solche auftrat und wenn in

diesem Kampfe von meiner Seite scharfe Worte gefallen seien, durch welche die Repräsentanz sich als solche verletzt fühlt, ermangle ich es nicht, diese um Entschuldigung und Zurückziehung der Klagen zu bitten].

Die Klage wurde zurückgezogen und der Gerichtshof fällte ein freisprechendes Urtheil. Und nun ist der Sturm vorüber und die Gemeinde hat ihren Wunsch leider durch den Druck des Gerichtssaales erreicht.

Aber lassen wir alles Geschehene vergessen sein und möge Herr Dr. Leon Horowitz, noch bevor er zur Cur reist, die Angelegenheit des neuen Statutes im Sinne seiner gerichtlichen Erklärung erledigen und es soll dann die ganze Gemeinde freuen, dass er derselben lange Jahre als Präsident erhalten werde und wenn noch dazu unter seiner Präsidentschaft Friede, Eintracht. Gesetz und Ordnung in derselben herschen würden.

Die Welt.

Am 4 d. M. ist in Wien die erste Nummer einer jüdischen Wochenschrift unter dem Titel „Die Welt“ erschienen, welche ein Programm enthält, mit welchem jeder vernünftige und ehrlich denkende Mensch ohne Unterschied der Nationalität und Confession sich einverstanden erklären muss und dieses Programm lautet wortgetreu wie folgt:

„Unsere Wochenschrift ist ein „Judenblatt“.

Wir nehmen dieses Wort, dass ein Schimpf sein soll, und wollen daraus ein Wort der Ehre machen.

„Die Welt“ ist ein Blatt der Juden. Welcher Juden? Etwa der Starken, denen man ohnehin hilft? Nein, nein, die brauchen keine Unterstützung.

„Die Welt“ ist das Blatt der Armen, der Schwachen, der Jungen, aber auch aller derjenigen, die sich, ohne selbst in bedrängter Lage zu sein, zu ihrem Stamme heimgefunden haben. Wage es Niemand zu sagen, dass wir ein Klassenhass in das Judenthum hineintragen, wenn wir uns der Schwachen unter unseren Brüdern annehmen. In unseren Reihen stehen Männer genug, die weder „Proletarier“, noch Umstürzler, noch Tollköpfe sind. Die Sache, der wir dienen, ist gross und schön, ein Werk des Friedens, die versöhnende Lösung der Judenfrage. Ein Gedanke, wohl geeignet, edlere Menschen — die seien Christen, Mohammendaner oder Israeliten — zu begeistern.

Wir möchten, um es mit den unseren Freunden schon vertrauten Worten zu sagen:

Eine völkerrechtlich gesicherte Heimstätte schaffen für diejenigen Juden, die sich an ihren jetzigen Wohnorten nicht assimiliren können oder wollen.

Unter der Zionsfahne finden wir uns zusammen. Blicken wir aber auch nach einem fernen Ziele, so dürfen und werden wir doch den heutigen Zuständen der Juden unsere Aufmerkeamkeit nicht entziehen. „Die Welt“ soll dem jüdischen Volk eine Wehr und Waffe sein, und zwar eine reine Waffe. Gegen wen? Gegen seine Feinde — ohne Unterschied der Confession.

Man erwarte dabei nicht, dass wir zur Sprache des Pöbels hinabsteigen oder das wir Alles verherrlichen werden, was Juden thun und lassen. Eine redliche, ernste Selbstkritik muss dem Judenthum erspriesslieh sein, und die wollen wir üben, mögen auch Manche darüber wehklagen, dass es „in dieser Zeit“ geschieht.

Eine der schwersten Folgen des Antisemitismus war es, dass „in dieser Zeit“ gewisse Leute eine Art von Straflosigkeit genossen. Was die Judenfresser von ihnen sagten, galt natürlich als wüste Uebertreibung, und die anständigen Juden glaubten zu Allem schweigen zu müssen. Daraus konnte eine Solidarhaftung Aller für die Niederträchtigkeiten Einzeilner durch unsere Gegner construirt werden. Und gerade die Minderwerthigen unter den Juden hatten eine Deckung an unseren Feinden, indess unsere Besseren in ihrem Ehrgefühl tief beleidigt wurden.

Die neue nationaljüdische Bewegung will auch darin Wandel schaffen. Von unseren Universäteten ist diese Bewegung vor fünfzehn Jahren ausgegangen, und es ist hier ein Glanz von Idealen geblieben, selbst wenn sie nun seit Jahr und Tag in das praktische Leben hinausgetreten ist und mit dessen Bedingungen rechnet.

Wie viele thörichte Vorstellungen sind über unser wiedergeborenes Nationaljudenthum verbreitet! „Die Welt“ wird sie zerstreuen.

Man schilt uns durcheinander Reactionäre und Revolutionäre, wo wir doch nur einen massvollen gesunden Fortschritt wünschen.

Wir hängen mit unserem Gemüth am Alten, das ist wahr, wir lieben die schöne kampf- und leidensvolle Vergangenheit unseres Volkes; aber wir wollen doch nicht in irgendeine Enge des Geistes zurück. Es ist nur die Aufgabe der Dich-

tung und Geschichtsschreibung, die wir nach Massgabe des Raumes in der Zeitung pflegen werden, uns von den einstigen Zuständen zu berichten.

Solche Errinerungen gehören uns allein, die Schönheit der Hoffnungen aber theilen wir mit allen Menschen. „In dieser Zeit“ des erneuten Judenjammers gehen auch gar herrliche Dinge in der Welt vor. Die Naturkräfte werden bewältigt, die Cultur erobert sich rastlos neue Gebiete, aus dem Verkehr der Völker entwickeln sich mildere Sitten, und eine tiefe Sehnsucht nach socialen Reformen bewegt neben den Aermsten auch die Besten. Die junge Männlichkeit des Nationaljudenthums nimmt Theil an allen diesen Arbeiten und Bestrebungen — nicht etwa zum egoistischen Vortheil unseres Volkes allein, sondern auch zum Wohle anderer Menschen. Das wird sich in unserer Zeitung ebenfalls erkennen lassen.

Und zwischen Errinerung und Hoffnung steht unsere That. Auf Erforschung der Zustände, Erkenntniss der politischen Weltlage, und Vereinigungen aller Kräfte gründet sich unser Werk.

„Die Welt“ wird das Organ der Männer sein, die das Judenthum aus dieser Zeit hinauf in bessere Zeiten führen wollen“.

Herausgeber der „Welt“ ist Herr Paul Naschauer und Redacteur, unser Heimathskind, Herr Dr. Saul Rafael Landau. Dass Dr. Landau bei seinem Programme stets verbleiben wird, ist über jedem Zweifel erhaben, denn derselbe ist kein Lohnschreiber, sondern ein überzeugungstreuer, ideal angelegter Schriftsteller, der von der tiefsten Tiefe seiner Ueberzeugung geschrieben hat und schreiben wird. Dieses Blatt hat eine bedeutende Zukunft, weil es mit einer Tendenz auftritt, welche gegenwärtig die Zeitströmung des grössten Theiles der Juden auf dem Erdballe ist, denn Wahrheit und Schonungslosigkeit gegen jüdische Antisemiten ist das beste Remedium für das Judenthum.

„Die Welt“ wird nicht jeden Wust drucken, oder ihre Mitarbeiter aus den Brantweinschänken holen lassen, wie es ein gewisses jüdisches Organ in Wien thut, „der Welt“ haben sich bis nun folgende Capacitäten als Mitarbeiter angeschlossen und zwar:

Prof. G. Bielkovsky, Sofia. Dr. R. Bierer, Sofia. Dr. N. Birnbaum, Berlin. Dr. M. Ehrenpreis, Diakovar. Dr. D. Farbstein, Zürich. Dr. Hugo Ganz, Budapest. Rev. Dr. Gaster, Chief-Rabbi, London. J. de Haas, London. Dr. Th. Herzl, Wien. Prof. Dr. Leon Kellner, Wien. Bernard Lazare Paris. Dr. Lippe, Jassy. Dr. Rudolf Lothar, Wien. Dr. Aleksander Marmorek, Paris. Oskar Marmorek, Wien. Dr. Max Nordau, Paris. Dr. M. G. Schnirer, Wien. Dr. Adolf Silberstein, Budapest. H. Nork-Steiner, Wien. Dr. G. Thon, Krakau.

Wir halten es für überflüssig, „die Welt“ zu empfehlen; diese empfiehlt sich von selbst und hoffentlich wird solche in Galizien aufs Zahlreichste abonirt werden, denn nur Blätter mit der Tendenz „der Welt“ können zur moralischen und öconomischen Förderung unserer Glaubensgenossen beitragen.

Die Administration „der Welt“ befindet sich Wien, II. Rembrandstrasse Nr. 11.

Ein Nothschrei.

Aus der Wochenschrift „Die Welt“.

Wissen Sie, geehrter Herr, was Judennoth ist? Wissen es die Juden Wien's! Hieher kommet und Ihr werdet lernen, was Judenelend heist, aber Judenverzweiflung. Auf die «bedrängten und verfolgten» russischen und rumänischen Juden lenkt sich Euer Auge, unser gedenkt aber keiner. Und doch haben diese was zum Leben noththut. Wir aber haben n u r die Constitution und geniessen n u r die Segnungen eines cutvirten Staatswesens. Was haben wir? Haben wir Strassen? Nein! Brücken? Nein! Schulen? Nein! Eine Möglichkeit zum ehrlichen Erwerbe? Nein! Was ist uns die Cultur? Der Gendarm und der Sseuercomissär! Man muss Ostgalizien kennen und seine Juden. Jn den Meierhöfen, Dörfern und Ortschaften Ostgaliziens leben Tausende Juden vom Ein- und Verkauf von Hülsenfrüchten, Eiern, von Trägerarbeiten, Lohn- und Botendiensten. Tausende von Juden, die nichts besitzen als ihre zehn Finger an der Hand und ihre zehn Kinder in der Stube, ohne Brod, ohne Verdienst. Leben! Schändlicher ward dies Wort nirgend parodirt als hier. Und unsere sogenannte Intelligenz, die Oeconomen, Feldaufsehr, Propinationssubpächter. Wie leicht fällt ihnen die Intelligenz und wie schwer kommt ihnen das Brod. Ueberall nichts als Elend, Jammer, Armuth! Die Noth ist gross, Herr! Von der Regierung velassen, von J u d und Christ verachtet und zu Boden getreten, kennen wir die Freude nicht mehr, haben wir das Lachen verlernt, aber auch das Weinen. Und doch zahlen wir unsere Blutsteuer und doch sind wir die bescheidensten, ruhigsten und folgsamsten Juden, beugen wir uns vor jedem, der einen guten Rock an hat und einen Spazierstock in der Hand nennet ihn demüthig und ergeben «Herr». Unsere Nahrung ist das gröbste trockene Brod, unsere Kleider Lumpen, unsere Wohnungen verfallene Hütten, unsere Feiertage Kummertage, unsere Kinder ohne jegliche Erziehung. In den ruthenischen Gemeindeschulen lernen die Kinder nichts mehr als das Vaterunser. In die Stadt können wir sie nicht schicken. dazu haben wir kein Geld, und die Erlangung eines Armutszeugnisses ohne

Protection ist unmöglich und die Protection ist unmöglich ohne... Wir kennen nicht die Freude, unsere Kranken nicht den Arzt und unsere Todten nicht die Klage. Wer soll uns helfen? Die reichen Juden in Lemberg oder in den andern Städten? die mit dem Adel Hazard spielen und dessen Geschäfte besorgen, die von uns nichts wissen wollen und uns verachten wie das Vieh im Stalle? denn wir sind ja «die polnischen Juden», sie sind «die Polen». Ehr hat der ruthenische Bauer Mitleid mit uns und erschlägt uns. Und der kleine Mittelstand? Tausende sind brodlos geworden durch die Einführung der neuen Brantwein- und Consumsteuer, durch Entziehung des Salzhandels und durch Errichtung der polnischen Consumvereine haben sich unsere Bettler vermehrt! Die Noth hat uns schlecht gemacht und dumm. Bei den letzten Reichsrathswahlen leisteten diese Juden die unglaublichsten Wahldienste. Für zwei Gulden entrissen sie den zur Urne schreitenden Bauern die Stimmzettel und vernichteten diese, für fünf Gulden prügelten sie unter dem Schutze der polnischen Agitatoren die Bauern und liessen sich mit diesen einsperren. So theuer ist den Juden der Gulden geworden. Und Ostern war vor der Thür! Wir haben die Ostern überdauert, aber wir haben uns den ruthenischen Bauer, diesen ruhigen friedfertigen Melancholiker zum Todfeinde gemacht. Die Lage ist kritisch, denn die Regierung kennt uns nicht mehr. Hier muss geholfen werden! Wir wollen keine Zionsvereine mit Purimfeiern und Makkabärfesten, wir wollen nach Palästina, in unser heiliges Land, um Weingärten zu pflanzen und den Acker zu bebauen wir wollen den theueren Boden mit unseren Thränen netzen, dass er eine gute Saat gibt. Wir sind stark. Schwere Arbeit hat uns gekräftigt und gestählt, wir sind Feldarbeiter und Ackerbauer von Beruf, und wir haben gelernt zu entbehren und zu darben. Im Namen von tausend Juden, die nicht schreiben können, aber mich umstehen und mir ihre Verzweiflung nnd ihre Sehnsucht in die Seele giessen, bitte ich Sie, flehe ich Sie an: Geben Sie uns ein Stückchen Erde, wir wollen arbeiten, schwer arbeiten, es wird uns glücklich machen, arbeiten zu dürfen.

Niwra, Post Krzywize, Galizien. **Josef Feldmann.**

Baron Hirsch-Stiftung.

(Fortsetzung).

XXXIII. Pomorzany.

Die Schule in Pomorzany wurde mit 106 Kindern eröffnet. Infolge einer Epidemie wurde die Schule am 26. November 1895 behördlich gesperrt und konnte erst am 28. Feber 1896 wieder eröffnet werden. Daher kam es denn auch, das am Ende des Schuljahres nur 69 Schüler classificirt werden konnten.

Im Abendcurse wurden von 75 eingeschriebenen Schülern 45 classificirt.

Bekleidung und Beköstigung aus Stiftungsmitteln.

XXXIV, Jaroslau.

Wie aus dem letzten Jahresberichte bekannt ist, hat die Stiftung die in Jaroslau bestandene, bislang von der Cultusgemeinde und einem localen Vereine erhaltene Thalmud-Thoraschule in eine regelrechte Volksschule umgewandelt, indem sie es übernommen, die Lehrer für die Profangegenstände aus Stiftungsmitteln zu besolden, wogegen die Cultusgemeinde und der Thalmud-Thora-Verein nach wie vor die Kosten des hebräischen Unterrichtes, die Beistellung des Locales und die sonstigen Auslagen zu bestreiten haben,

Von den 89 in zwei Abtheilungen untergebrachten Schülern wurden am Ende des Schuljahres 80 classificirt.

Zur Bekleidung der armen Schulkinder hat das Curatorium einen Beitrag von fl. 200.— gewährt.

XXXV. Dukla.

Am schwächsten gestaltete sich die Frequeez in der unter schweren und in denkbar ungünstigen Verhältnissen errichteten Stiftungsschule in Dukla. — Die Schule war im abgelaufenen Schuljahre von 27, der Abendcurs von 17 Schülern besucht.

Bekleidung und Beköstigung aus Stiftungsmitteln.

Im abgelaufenen Schuljahre wurden ausser den zur Bekleidung gewährten Barbeträgen tür die Stiftungsschulen neu angeschafft und vertheilt:

1158 Mäntel, 1037 Sommeranzüge und ebensoviel Mützen, 1355 Paar Stiefel, 2000 Hemden und 300 Sacktücher. Bei Gelegenheit der Vertheilung wurde den Schulleitern zur Pflicht gemacht, über die Instandhaltung der gesandten Kleider und Stiefel zu wachen und in den Sommermonaten die nöthigen Reparaturen vornehmen zu lassen. An die Localcomités erging gleichzeitig die ernste Mahnung, sich nach Kräften zu bemühen, auch die locale Wohlthätigkeit zu Beiträgen für Bekleidung und Beköstigung heranzuziehen, was in manchen Orten von Erfolg begleitet ist.

Neben den hier oben angeführten Stiftungsschulen wurde auch eine Anzahl anderer bedürftiger Schul-Anstalten mit Beiträgen für Bekleidung und Beköstigung behufs Erhaltung und Förderung der Frequenz bedacht so in Galizien: Brody mit fl 500.—, Zablocie mit fl. 300—, Sambor mit fl. 300.—; in der

Bukowina: Wiżnitz mit fl. 300.—, Radautz mit fl. 200.—, Sereth mit fl. 100.— Strożynetz mit fl. 100.—, Kimpolung mit fl. 100.— und Gurahmora mit fl. 100.—.

Wir bemerken hiebei, dass sämmtliche für Bekleidung und Beköstigung gewährten Mittel nicht aus dem Stiftungsfonde, sondern aus den hochherzigen Spenden geflossen sind, welche der Stifter und nach dessen Hinscheiden die Gattin des Verweigten, Frau Baronin Clara von Hirsch-Gereuth, der Stiftung für den genannten Zweck zugehen liessen.

Nach der ervolgten Neueröffnung von fünf Schulen, zählt die Stiftung mit Beginn des Schuljahres 1896/97 40 Stiftungs-Volksschulen und 152 Lehrer.

Wie in den Vorjahren wurde auch im abgelaufenen Jahre folgende Schule subventionirt: Die Schule in Brody mit fl. 3900.—. Zablocie mit fl. 1600.—, Tarnopol mit fl. 100.—, Sambur mit fl. 200.—, Suczawa (Bukowina) mit fl. 1500.— und Stanestie (Bukowina) mit fl. 200.—.

Im abgelaufenen Schuljahre standen an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten in Galizien und der

Bukowina 29 Candidaten resp. Candidatinnen im Genusse von Stiftungsstipendien Die Absolventen wurden mit Beginn des neuen Schuljahres im Stiftungsdienste verwendet. Es verblieben 15 Stipendisten: in Stanislau 6, in Sambor 3, in Lemberg 2, in Krakau 1, in Tarnopol 1 und in Czernowitz 2.

Zu Beginn des neueu Schuljahres hat das Curatorium weitere 25 Stipendien bewilligt, wodurch die Zahl der Candidaten auf 40 completirt wurde.

Der isr. theol. Lehranstalt in Wien wurden auch im Vorjahre zur Heranbildung von Religionslehrern für Galizien 25 Stipendien zu je fl, 100.— gewährt.

(Fortsetzung folgt).

LOCAL-ANGELEGENHEITEN.

Die Verhandlung. Am 10. 11. 12. 13. und 14. d. M. hat sich die israelttische Bevölkerung hierorts in einer fieberhaften Aufregung befunden; Der alleinige Discussionsstoff der ganzen Stadt, in Caffehäusern, Restaurants und Privathäusern war der Process Cultusrepräsentanz contra Sprawiedliwość. In den Stassen, Alleen und auf den Plätzen lagen sich Gruppen in den Haaren und kämpften über die Chancen der vor Gericht um Recht und um die Ehre ringender Parteien. Das Landesgericht war von Tausenden Neugierigen, Herren und Damen, belagert, der Gerichtssaal, mit den Galerien zum Ersticken vollgepropft. Dieses Aufsehen hatte eine Berechtigung, denn es wurde ein Kampf um die Regelung der Verhältnisse aller galiz. Gemeinden vor Gericht und der Oeffentlichkeit geführt und ein Grundsatz befestigte sich für uns Israeliten, mit unseren Streitfragen im oeffentlichen Leben, welche sich nicht gütlich austragen lassen, absolut vor das Forum der Staatsgerichte zu schreiten, denn wir haben weder Geheimnisse noch welche Mysterien zu fürchten.

Die Aussagen der Herren Aron Faust, David Süsskind, Dr. Albert Süsskind, Juda Birnbaum und Dr. Moritz Wechsler, haben Sensation erregt.

Beim Zustandebringen des Ausgleiches, haben sich die Herren Professor Dr. Josef Rosenblatt, Tadeusz Epstein und Samuel Schudmak, Bevollmächtigter der Firma L. Schudmak hier, hervorragend betheiligt. Wir wollen noch Herrn Dr. Julian Peiper für die unentgeltliche und tüchtige Vertheidigung den Dank aussprechen und zugleich den Wunsch zum Ausdruck bringen, dass nunmehr in unserer Gemeinde Glück und Segen, Friede und Eintracht, Gemeingehörigkeit und uneigennütziges öffentliches Wirken vor sich gehen mögen.

Antwort der Redaction!

Herrn N. Hier.

Die Umlage bringt mehr weniger fl. 7000 jährlich, diese hat fl. 1000 alljährlich an Kosten und macht dem fungirenden Vorstande Todfeinde, dieser Betrag kann mit der ganz minimalen Erhöhung der Schlachtgebühren ersetzt werden und die Institution der Cultusrepräsentanz hat dann ein Ansehen, wie solche haben soll. Mit unserem Kampfe haben wir nicht blos der Gemeinde direct, sondern auch der zukünftigen Repräsentanz indirect gedient.

Etablissement Friedmann.

Das Variete Friedmann hat Mr. Charles Lummy, den modernen Mephysto für einige Auftritte gewonnen. Ferner wird daselbst vom ganzen Personale eine Posse unter dem Titel „In der Redaction" auf geführt und wer zur Erheiterung seines Gemüthes eine volle Stunde lachen will, möge das Etablissement Friedmann besuchen. Der Aufführung der besagten Posse bewohnen und die Lochcur wird ihm zu Theil.

Die Alpacca & Chinasilberwaaren Fabrik der Firma



LORIA, KOWALKOWSCY i DEDRZEŃSKI

Podgórze, Kalwaryjska-Strasse Nr. 21

empfiehlt hiermit dem geehrten Publicum ihre Erzeugnisse von Ess- und Dessertbestecke, Leuchter, Tafelaufsätze, Fruchtenkörbe, Becher, Präsentirtassen, Thee- und Caffeeservisse, in verschiedenen Formen, wie auch alle Art Hausgeräthschaften in Silber, Neusilber & Alpacca. — Die Fabrik erzeugt auch Lustres, Girandoles, Lyren und Armleuchter in Bronce für Gas- Kerzen und electrische Beleuchtung, in jedem Styl nach eigenem wie auch laut gegebenen Zeichnungen unter Zusicherung exacter & **artistischer** Ausführung. — Die Auszeichnung, welche dieser Fabrikation auf der letzten Ausstellung in Lemberg zu Theil wurde, sprechen für die Güte, der Qualität wie auch geschmackvolle Ausführung derselben.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

Bestrenomirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. auschl.  **Privilegium.**

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreutz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894, sowie erster Preiss, grosse goldene Medaille, Berlin 1896.

SIEGMUND FLUSS

Krakau. Lemberg, Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren und Schlesien.

Zur Saison ***Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider*** **Zur Saison**

im ganzen Zustande, unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

NEUHEIT! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernst maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete) **CHEMISCHE WASCH-ANSTALT** (Netoyage francaise).

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball- u. Promenaden-Toiletten, Möbelstoffe, Longshals, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. *Specialitäten-Färberei à Ressort* für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabiiks-Niederlage für Krakau und Umgebung: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.

Fabriks-Niederlage für Lemberg: Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Garantie für rein Leinen!

Hiermit nehme ich mir die Freiheit Einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass die

k. k.  priv.

LEINEN und DAMASTWAREN-FABRIK

gegründet im Jahre 1812

JOH. SIEGL & Comp. in Mähr. Schönberg

bei mir hier **Krakauergasse Nr. 7** (Dresdner Bad), **im Hofe rechts,**

eine FABRIKS-NIEDERLAGE errichtet habe.

Ich führe ein Sortiment in Irländer- und Rumburger Weben, Zwillich- und Damast-Leinen-Gradl, Creas-Leinwand für Bettücher 135, 150 und 175 cnt. breit, Tischzeuge in Garnituren für 6, 12, 18 nnd 24 Personen, sowie in einzelnen Tischtüchern und Dutzenden Servietten, Handtücher pr. Dutzend und Handtücher Messzeug, wie auch Taschentücher weiss u. färbig etc.

Ich verkaufe ausser an Wiederverkäufer auch an **jede Privatkunde** einzelne Stücke mit Fabrikspreisen und gehörigem Rabatt.

Die P. T. Hausfrauen haben daher die Gelegenheit, bei mir Leinenwaren **unter Garantie für rein Leinen** für den Hausbedarf oder für **Heirathsausstattungen** mit directen Fabrikspreisen einzukaufen.

Gestützt auf die altbewährte Reelität des Fabrikshauses, welches bei mir die Niederlage errichtet habe, erlaube ich mir mich der Hoffnung hinzugeben, dass mich Ein geehrtes Publikum mit zahlreichem Zuspruch beehren wird und gebe ich hiermit zugleich die Versicherung, dass ich meine P. T. Kunden aufs Solideste und Conlanteste bedienen werde.

Mein Geschäftslokal ist bis auf Samstag, jeden Tag von 8 bis $^1/_2$1 Uhr Vormittag und von $^1/_2$2 bis 7 Uhr Nachmittag offen.

CH. N. REICHENBERG

Krakau, Krakauergasse Nr. 7, im Hofe rechts.

Garantie für rein Leinen!

Garantie für rein Leinen!

Garantie für rein Leinen!

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.